

Im Spiegel der 1000 Gesichter das eigene Gesicht erkennen

Menschen geraten unter ihren Lebensverhältnisse und deren Bedingungen mit dem selbstgesteuerter Gewissensentscheidung unter erheblichen Druck. Es ist heute schwierig geworden zu sagen, was eindeutig richtig oder falsch ist. In der Moderne erscheint alles mal logisch zu sein.

Die moderne Gesellschaft entlässt den Einzelnen eine Vielzahl von Lebenssituationen, zugleich überlässt sie ihm die Integration der disparaten Lebenszusammenhänge, in denen er in Familie, Schule, Ehe, Beruf steht. Die moderne Lebenswelt für den Einzelnen oft wie ein Warenhaus, gefährdet seine Freiheit nicht nur durch äußeren Zwang sondern, weil die unendliche Imagination immer neue Möglichkeiten seiner neuen Entscheidungsfähigkeit blockiert. Es ist schwer, im Spiegel der 1000 Gesichter das eigene Gesicht zu erkennen und aus dem Gewirr der 1000 Meinungen das eigene Gewissen herauszuhören.

Medien, Werbung, Mode prägen die Lebenseinstellung der Menschen auch über das psychologische Segment hinaus, aber sie unterliegen keiner prinzipiellen moralischen Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit und einer rechtlichen Kontrolle. Auch von der demokratischen Denkweise als solcher, von der geistigen Atmosphäre, deren Luft wir täglich einatmen, geht ein erheblicher Anpassungsdruck auf die Wertorientierung und moralischen Urteilskraft des Einzelnen aus. Was alle tun, das kann nicht falsch sein - eine Faustregel in täglichen Entscheidungssituationen. Dabei wird vieles prinzipiell in Frage gestellt. Anspruchsvolle Erwartungen werden gestellt an: Umgang mit der Natur, Einsatz für den Frieden, unsere öffentliche Kommunikation, Einstellung gegenüber ausländischen Mitbürger und Asylanten. Zugleich gefährdet die modernen Gesellschaft das Gewissen ihrer Bürger durch neue Techniken der manipulativen Verführung, für die es in der Geschichte kein Beispiel gibt und deren Fortschritt die Entwicklung unserer moralischen Maßstäbe kaum Schritt halten kann.

Ist die christliche Kirche die Anwältin des Gewissens? Zwar hat sie auf dem Höhepunkt des 2. Vatikanums, der Verabschiedung der »Erklärung über die Religionsfreiheit (1965), die Gewissensfreiheit feierlich als einen unverlierbaren Ausdruck der Menschenwürde anerkannt und zugleich einen Brückenschlag zur modernen Gesellschaft aufgeschlagen. Sie tut sich jedoch noch immer schwer, zu einer neuen und überzeugenden Form des Dialogs zu finden innerhalb der Gesellschaft und der Kirche. In der pluralistischen Gesellschaft sind noch immer folgende Aspekte des christlichen anerkannt: Sachwalter des Menschlichen, Anwalt des Humanum, prophetischer Mahner vor seiner Zerstörung etc.

Kirche und Theologie werden die ethische Kompetenz nur be-

wahren, wenn es ihnen gelingt, ihr Wissen um den aufgegebenen Wert des menschlichen Daseins und ihre Sensibilität für seine Gefährdung der Modernen so zur Geltung zu bringen, dass deren gewachsene Rationalitätsansprüche und ihren Respekt vor der Freiheit aller nicht unterlaufen. Wenn sie das Wissen um die Würde des Menschen und das Verständnis der Freiheit des Gewissens erfolgreicher zur Sprache bringen will, muss sie die Kultur des Dialogs und das gemeinsame Suchen mit allen Menschen guten Willens einlassen, zu der sich auf dem 2. Vatikanum bekannt hat. Zugleich ihre eigenen Aussagen über die Freiheit und die Würde des Menschen und unverlierbaren Rang des Gewissens ernst nehmen und ihr eigene theologische Tradition in dieser Frage zur neuen Aktualität beleben.

Was vermittelt uns die alttestamentliche Anthropologie? Das Herz – die lebendige Tora: Die alttestamentliche Anthropologie entfaltet sich nicht wie die griechische konzentrisch aus den zentralen Begriffen: Vernunft, Geist und Selbstbewusstsein; sie ist vielmehr exzentrisch auf die radikale Theonomie des Menschen gebaut (ohne Gedanken des Bundes und an JHWH bleibt sie vollkommen unverständlich). Der Mensch der Bibel lebt im Angesicht Gottes und im bewußten Gehorsam gegenüber seinem Wort (Gen 22,1). »Höre Israel! JHWH unser Gott, JHWH ist einzig (Dtn 5,4)« Die Erfüllung der Tora ist die Konsequenz, welches im Bund grundgelegt ist – eine Form der Treue, welche auf Dauer zugesagt ist, so erfordert der Bund für den Menschen ein ständiges Hinhören auf Gottes Wort und den konkreten Gehorsam gegenüber seinen Geboten.

Der zentraler Begriff der alttestamentlichen Anthropologie (850 Stellen) ist das Herz (leb); daneben ist die Gewissensfunktion auch im Bild des JHWHes prüfenden Blick ausgesetzten »Nieren« des Menschen. Das Herz ist das Zentrum allen geistigen Lebens, der Ort seiner Empfindungen und der Gefühle, seines Vernehmens und Urteilens, der Sitz der Entscheidung und seiner Urteilskraft: der innerste Kern seiner personalen Existenz. »Darum sollst du den Herrn lieben, mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft (Dtn 6,5)« Ps 16,7... auch mahnt mich mein Herz in der Nacht!

»Das Gewissen klagt nicht nur zuerst an und warnt nicht allein, sondern es spricht zu, fordert auf – lädt wirksam und verlockend zu einem neuen Handeln ein. Vom biblischen Glauben an die Heilzusage Gottes her, wächst dem Gewissen eine neue geistliche Erfahrungsdimension: es ist nicht nur die Stimme zum Inneren oder Verbotsinstanz, sondern als werbende Einladung, von den geschenkten Lebens- und Handlungsmöglichkeiten Gebrauch zu machen und sich von Gott selbst die Freude am Guten schenken zu lassen.«

Der Schwerpunkt der neutestamentlichen Anthropologie: Beim Apostel Paulus gibt es 20 nachvollziehbare Belege: Immer, wenn er auf sein eigenes Gewissen zu sprechen kommt, geschieht es im Zusammenhang mit der befreienden Erfahrung, die der Glaube an das Evangelium Christi für ihn bedeutet. Für Paulus ist das gute Gewissen geradezu eine »Formel für das Christsein« schlechthin. Das Ziel der christlichen Unterweisung ist »Liebe aus ganzem Herzen, gutem Gewissen und ungeheuchelten Glauben« (1.Tim 1,5). Zugleich stellt das Gewissen der Ort, an dem er seiner Verantwort vor Gott inne wird. Nach Röm 2, 14: Ist das Gewissen in theologischer Hinsicht der Repräsentant Gottes vor dem Menschen, der ihm jene letzte Identität zuspricht, die er nicht aus sich selbst gewinnen kann. sondern ist vorläufiger Platzhalter, dessen unverfügbares Urteil noch dem eschatologischen Urteil Gottes untersteht.

»Das Gewissen ist in jedem MENSCHEN unverfügbar gegenüberstehende Instanz der Verbindlichkeit, die das eigene Verhalten oder das der anderen danach beurteilt, ob es mit seinen sittlichen und religiösen Überzeugungen übereinstimmt. Für Paulus ist das Gewissen weder einfach die innere Stimme des Menschen noch die Stimme Gottes in ihm; sie ist vielmehr eine personalisierte, objektive Instanz, die über ihm steht und im gegenüber die Wahrheit seines Tun bezeugt, die endgültig erst im eschatologischen Urteil Gottes offenbar wird.«

Die »Würde des Gewissen« nach dem 2. Vatikanum 1962-1965: Das Konzil sieht im Gewissen nicht nur eine ethische Instanz im engeren Sinn, es spricht, in einer umfassenderen Bedeutung, als dem ausgezeichneten Ort der Gottesbegegnung in der jeder Mensch ob er es weiß oder nicht, unterwegs zu seinem Schöpfer ist.

Lumen Gentium spricht nicht von einem christlichen Sondergewissen (christiana conscientia), sondern einer Begegnung jedes Menschen mit Gott, die sich im Wirkungsfeld der Gnade ereignen und in den Tiefenschichten des menschlichen Geistes vollzieht, die das Gewissen in allen Sprachen wachruft. Gott ist da Ziel aller Menschen und jeder ist unterwegs zum ihm, so lange er seinem Gewissen treu bleibt. Der Mensch ist sich selbst am nächsten, wenn er sich Gott öffnet; er bleibt sich selbst unverständlich und fremd, solange er sich vor Gott verschließt. Wo er in sein inneres hinabsteigt, da entdeckt er die Gegenwart Gottes, der zugleich über ihn erhaben ist. Im Licht der göttlichen Weisheit erfaßt er die Wahrheit und entscheidet über die Richtung seines eigenen Lebens.

*Conscientia tua coram Deo est =
Dein Inneres steht vor Gott
Augustinus*

Theologische Anthropologie des Konzils: Der Mensch erkennt seine eigene Größe und Würde, das vollendete Bild seiner Freiheit und Vernunft, wenn er sich nicht in sich gefangen bleibt,

Erläuterung:

¹ Moralische Gesetz tritt dem Menschen etwas Vorgegebenes und Fertiges gegenüber, dem er sich in Gehorsam unterwerfen muß. Das Gewissen hat dabei nur die Funktion, das sittliche Gesetz zu erkennen und seine Forderung auf das moralische Subjekt zu beziehen. Es ist keine Gesetz von Ge- und Verboten, sondern das in der Liebe zu Gott und dem Nächsten seine Erfüllung hat.

sondern sich öffnet für den unendlichen Gott, der ihm in Jesus Christus nahekommt.

Im Innersten seines Gewissens entdeckt der Mensch ein Gesetz¹, das er sich nicht selbst gibt, sondern dem er Gehorchen muß und dessen Stimme ihn immer zur Liebe und zum tun des Guten und zur Unterlassung des Bösen anruft, wo nötig, in den Ohren des Herzens tönt: Tu dies, meide jenes. Das Gewissen ist die verborgenste Mitte und das Heiligtum im Menschen, wo er allein ist mit Gott und dem Nächsten seine Erfüllung hat. Durch die Treue zum Gewissen sind die Christen mit den übrigen Menschen verbunden im Suchen nach der Wahrheit und zur wahr-

heitsgemässen Lösung all der vielen moralischen Problemen, die im Leben der einzelnen wie im gesellschaftlichen Zusammenleben entstehen... selten geschieht es, dass das Gewissen aus Unkenntnis irrt, ohne das es an Würde verliert... wenn der Mensch sich zuwenig bemüht, nach den Wahren und Guten zu suchen und durch Gewöhnung an die Sünde allmählich (fast) blind wird.

Das Konzil proklamiert: den unvertretbaren Rang und die Würde des Gewissens, das jeden einzelnen Christen zu mündiger Freiheit und zur Verantwortung gegenüber Gott ruft.

Die sittliche Wahrheit ist dem handelnden Menschen nicht als fertige Größe vorgegeben, sondern entspringt dem Grundentschluß seiner Freiheit, in dem er sich zu seiner ethischen Existenz als Vernunftwesen bestimmt.

Das Gewissen ist der ursprüngliche Ort, an dem vor dem Einzelnen die personale Wahrheit seines Daseins aufscheint; es wacht über die Kontinuität seiner Lebensgeschichte und die Treue zu seiner eigenen Lebensentscheidung. Im Gewissen wacht die Person über die Frage: Wer will ich sein? Welchen Entwurf des guten Lebens, welchem Bild gelingenden Menschseins will ich folgen? So bleibt das Gewissen der Platzhalter für das Wissen um die letzte Unvertretbarkeit, in der wir Menschen unsere gemeinsame Bestimmung als freie Vernunftwesen erfüllen.



MMag. Dr. Georg WINKLER

Theologe, Pädagoge, Psychotherapeut

www.praxis-freiraum.at

